

«Eine effiziente Behandlung ist wichtig»

Zofingen Die Spezialärzte der Region wollen mit dem eigenen Verein die Zusammenarbeit fördern

VON BETTINA TALAMONA

Gut funktionierende regionale Behandlungsketten lohnen sich für Patientinnen und Patienten in jedem Fall. Davon sind Urs Studer und Ingrid Ineichen überzeugt. Sie engagieren sich im Spezialärzteverein Region Zofingen für weitere Verbesserungen. Der Chirurg Urs Studer ist Präsident des Vereins, die Psychiaterin Ingrid Ineichen Vizepräsidentin, beide haben ihre Praxis in Zofingen.

Neben den Hausärzten sind die Spezialärzte die zweite grosse Ärztegruppe in der Region, «inzwischen machen wir rund die Hälfte aus», sagt Urs Studer. Deshalb – aber auch um dem Einzelkämpferdasein der verschiedenen Spezialisten entgegenzuwirken – wurde vor rund einem Jahr der Spezialärzteverein Region Zofingen gegründet, der sich als Interessenvertretung der hier niedergelassenen freiberuflichen Spezialärzte sieht. Rund 40 Ärztinnen und Ärzte sind inzwischen Mitglied, sie gehören den Fachbereichen Chirurgie, Dermatologie, Gynäkologie, HNO (Hals-, Nasen und Ohrenkrankheiten), Kardiologie, Neurologie, Ophthalmologie, Orthopädie, Pädiatrie, Psychiatrie, Radiologie und Schmerztherapie an.

Wesentlicher Bestandteil in Region

Mit ihrem eigenen Verein und verstärkter Vernetzung möchten die Spezialärzte in Zukunft auch besser aufzeigen können, dass sie in Ergänzung zur Grundversorgung und zur Spitalmedizin längst wesentlicher bzw. unverzichtbarer Bestandteil des regionalen



Engagieren sich im Spezialärzteverein Region Zofingen: Ingrid Ineichen (Vize) und Urs Studer (Präsident). BT

len Gesundheitswesens geworden sind. Die Zusammenarbeit mit den Grundversorgern, die ja nicht das ganze Spektrum inklusive zunehmender Spezialisierung selber abdecken könnten, sei dabei besonders wichtig.

«Wir übernehmen die Patienten ja in der Regel von den Hausärzten. Zwischen diesen und einer Spitaleinweisung gibt es einen grossen Zwischenbereich, in dem sich durch uns schon

viele Probleme lösen lassen», sagt Studer, auch die Ansprüche der Patienten seien gestiegen. «Zusammen können wir ambulant eine erweiterte Grundversorgung abdecken, statt dass die Leute gleich ins Spital weitergeleitet werden müssen.» Manche der niedergelassenen Spezialärzte mit eigener Praxis seien zudem schon jahrelang in der Region tätig, womit in der Behandlungskette auch für Kontinuität ge-

sorgt sei, wovon die Patienten ebenfalls profitierten. Urs Studer weist nicht zuletzt darauf hin, dass der Notfalldienst in der Region inzwischen fast zur Hälfte von den Spezialärzten abgedeckt werde. Die Region sei nicht überversorgt.

Während die Kooperation der einzelnen Spezialisten mit den Hausärzten traditionell eng sei, habe man im Bereich der Spezialärzte selber Hand-

lungsbedarf gesehen. Hier sei es bisher zu vergleichsweise wenig Austausch gekommen. «Die bessere Vernetzung auch unter den Spezialärzten verbessert die Kommunikation, und das führt zu einer Optimierung der ambulanten Versorgung in der Region», erklärt Ingrid Ineichen, «es ist also wichtig, dass man sich untereinander gut kennt.» Statt trennend zu wirken, soll die Interdisziplinarität der Spezialärzte vermehrt als Stärke genutzt, die Zusammenarbeit verbessert werden, was der Qualität zugutekommt. Bisher fehlte dafür ein entsprechendes strukturiertes Gefäss.

Gutes Echo bei der Zielgruppe

Der Zuspruch, welcher der Idee des neuen Vereins anlässlich der Gründungsversammlung von vor rund einem Jahr zuteil wurde, zeige, dass das Bedürfnis nach einer guten Vernetzung vorhanden sei, erklären die beiden Ärzte: «Das Echo bei den Spezialärzten war sehr gut, nur wenige waren nicht dabei. Das hat uns selber überrascht und motiviert uns, den Weg weiterzugehen», erzählt Urs Studer. Der mittels Verein nun also quasi organisierte Austausch soll auch dazu führen, dass gesundheitspolitische Fragen zusammen diskutiert und dazu Stellung genommen werden kann. In diesem Sinn gehört denn auch das aktive Mitgestalten der zukünftigen medizinischen Versorgung in der Region zu den wichtigen Positionen des Vereinszwecks.

www.zofinger-spezialaerzte.ch

«Gäupark» muss nicht zurückbauen

Bundesgericht Der VCS blitzt in Lausanne ab – Migros-Erweiterung in Egerkingen abgesegnet.

VON URS-PETER INDERBITZIN

Das Einkaufszentrum Gäupark, das im Eigentum der Genossenschaft Migros Aare steht, gliedert sich in einen nördlichen und einen südlichen Komplex. Unmittelbar an den südlichen Teil grenzt das ehemalige Gebäude der Kaffeefilterproduzentin Melitta an. Dieses Gebäude wurde nach Stilllegung des Betriebs aufgrund einer Baubewilligung der Gemeinde vom Mai 2004 umgenutzt, mit dem südlichen Teil des Gäuparks verbunden und dient seither als Verkaufsfläche für Non-Food-Artikel. Die Umnutzung des Melitta-Gebäudes erhöhte die Verkaufsfläche im Gäupark um 3800 m²; zudem wurden 80 neue Parkplätze geschaffen.

Verkehrs-Club führte Beschwerde

Im Februar 2007 legte der Gemeinderat Egerkingen eine Änderung des Gestaltungsplans «Gäupark» öffentlich auf. Die Änderung sollte den Bau eines zweiten Verbindungsgangs zwischen dem nördlichen und dem südlichen Gebäudekomplex ermöglichen. Der Verkehrs-Club der Schweiz erhob gegen diesen Gestaltungsplan Einsprache. Zugleich machte der VCS geltend, die bereits früher erfolgte Umnutzung des Melitta-Gebäudes sei nicht korrekt erfolgt. Der VCS verlangte deshalb von der Gemeinde, es sei nachträglich eine Umweltverträglichkeitsprüfung (UVP) durchzuführen.

Im November 2009 lehnte die Egerkingener Baukommission das Gesuch des VCS, für die Umnutzung sei ein neues Verfahren durchzuführen, ab. Anders sah es das Bau- und Justizdepartement des Kantons. Dieses hiess die Beschwerde des VCS gut und hob die im Mai 2004 erteilte Baubewilligung für die Melitta-Umnutzung auf. Die Migros Genossenschaft Aare akzeptierte die

sen Entscheid nicht und zog den Streit vors kantonale Verwaltungsgericht, blitzte dort aber ab. Dies hätte bedeutet, dass die Migros den Non-Food-Bereich hätte schliessen müssen.

Von Umnutzung gewusst

Dagegen wehrte sich die Migros beim Bundesgericht. Strittig war in Lausanne insbesondere die Frage, ob der VCS rechtzeitig gegen die Baubewilligung gegen die Umnutzung interveniert hatte. Unbestritten war, dass diese Umnutzung dem VCS im Jahre 2004 nicht korrekt eröffnet worden und er deshalb nicht in der Lage gewesen war, rechtzeitig gegen die Vergrößerung des Gäuparks und der Parkplätze vorzugehen. Umgekehrt ist für das Bundesgericht klar, dass der VCS nicht hätte drei Jahre warten dürfen, um Beschwerde zu erheben. Laut dem Urteil aus Lausanne war der VCS mit den Verhältnissen des Gäuparks vertraut, hatte er doch bereits bei früheren Baustufen Einsprache erhoben. Aufgrund der Akten stand zudem fest, dass die Geschäftsführerin des VCS Solothurn den Gäupark im März 2005 – und damit nach Einweihung des neuen Non-Food-Bereichs im ehemaligen Melitta-Gebäude – besucht hatte, um die Umsetzung einer Vereinbarung in Bezug auf die Parkplatzbewirtschaftung im Gäupark 2 – also jenen Komplex, der mit dem Melitta-Gebäude verbunden wurde – zu kontrollieren. Sie hätte dementsprechend die Umnutzung erkennen müssen.

Laut Bundesgericht wäre deshalb der VCS «nach Treu und Glauben gehalten gewesen, die nötigen Schritte zu unternehmen, um Beschwerde erheben zu können». Die erst im Mai 2007 erfolgte Eingabe des VCS gegen die Erweiterung des Gäuparks ist deshalb laut Bundesgericht nicht rechtzeitig erfolgt. Im Sinne der Klarheit hält das Bundesgericht abschliessend fest, dass die Umnutzung des Gebäudes und die Erweiterung der Einstellhalle rechtmässig sind und somit nicht mehr angefochten werden können.

INSERAT

Ogilvy & Mather

RANGE ROVER EVOQUE

ERWARTEN SIE DAS UNERWARTETE.

Er ist eines der aufregendsten Fahrzeuge seiner Generation – da dürfen Sie ruhig etwas mehr erwarten, in der Stadt wie im Gelände. Denn mit Terrain Response®, Adaptive Dynamics und seinen effizienten Motorisierungen ist der Range Rover Evoque im Herzen ein waschechter Land Rover, als Coupé wie als 5-Türer. Steigen Sie ein und erleben Sie bei einer Probefahrt selbst, warum der Range Rover Evoque seit dem ersten Tag so erfolgreich ist. Jetzt bei Ihrem Land Rover-Fachmann.

www.landrover.ch

3.9% LEASING

ABOVE AND BEYOND

Film anschauen

facebook.com/LandRoverSchweiz

* Abgebildetes Modell: Range Rover Evoque 2.2 eD4 Dynamic, 5-Türer, man., 2WD, 150 PS/110 kW, Gesamtverbrauch 5.0 l/100 km, Ø CO₂-Emission 133 g/km, Energieeffizienz-Kategorie A, Ø CO₂-Emission aller in der Schweiz angebotenen Fahrzeuge 153 g/km. Basispreis CHF 54'500.– mit Zusatzausstattung CHF 780.–. Leasing gültig bis 30. April 2013, Berechnungsbeispiel: Sonderzahlung 10% der Basispreisempfehlung, Laufzeit 48 Monate, 10'000 km/Jahr, effektiver Jahreszins 3.97%, Kautions 5%, obligatorische Vollkasko nicht inbegriffen. Leasingrate monatlich CHF 641.– inkl. MWSt. Kreditvergabe ist verboten, falls sie zur Überschuldung des Konsumenten führt.

2122408